

GLOBAL NEWS

das Umweltmagazin von **GLOBAL 2000**

1_18

Vorhang auf für die Vielfalt!

Unser Einsatz für das Summen und
Brummen auf unseren Wiesen

FRIENDS OF THE EARTH AUSTRIA
DIE ÖSTERREICHISCHE UMWELTSCHUTZORGANISATION

GLOBAL 2000





Liebe Unterstützerin,
lieber Unterstützer,

endlich wird es wärmer. Unser aktueller Schwerpunkt handelt gleich passenderweise vom frühlingshaften Summen und Brummen auf unseren Wiesen. Ist Ihnen schon aufgefallen, dass es still geworden ist in unserer

Natur? Das hängt mit dem dramatischen Rückgang an Arten zusammen, mit der zunehmenden Gefährdung unserer summenden und gaukelnden, Nektar sammelnden und befruchtenden Lieblinge: den Schmetterlingen und Bienen.

Lesen Sie ab Seite 10, warum wir die Bienen und Schmetterlinge so dringend brauchen, was ihnen so zusetzt und vor allem, was wir tun können, um ihr Überleben zu schützen: Vorhang auf für unsere „BestäuberInnen“. Machen Sie mit! Retten wir gemeinsam Biene, Hummel, Schmetterling & Co.

Es ist schön, Sie an unserer Seite zu wissen, denn nur gemeinsam mit Ihnen sind wir in der Lage wirklich etwas zu bewegen. Dafür möchten wir Ihnen ganz herzlich danken.

Ich wünsche Ihnen einen bunten, brummenden und summenden Frühling

Ihre Astrid Breit

Chefredaktion, globalnews@global2000.at

IMPRESSUM: Medieninhaberin, Eigentümerin, Herausgeberin, für den Inhalt verantwortlich: Umweltschutzorganisation GLOBAL 2000, ZVR: 593514598, Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01) 812 57 30, Fax (01) 812 57 28, E-Mail: office@global2000.at, www.global2000.at, Geschäftsführung: Leonore Gewessler und René Fischer – Vorstand: Helmut Burtscher, Kewin Comploi, Gerald Osterbauer, Franz Schättle, Barbara Studeny, Martin Wildenberg
Vereinszweck: GLOBAL 2000 ist eine unabhängige österreichische Umweltschutzorganisation. Als Mitglied des internationalen Umweltnetzwerks Friends of the Earth arbeitet GLOBAL 2000 seit 1982 zu brisanten gesellschaftlichen Themen und deckt deren mögliche Gefahren für Mensch und Umwelt auf.
Blattlinie: GLOBAL NEWS ist das SpenderInnen-Magazin von GLOBAL 2000. Die Umweltzeitschrift erscheint vierteljährlich mit einer Auflage von jeweils 30.000 Stück und berichtet über umweltrelevante Themen und die Arbeit von GLOBAL 2000. – Bankverbindung: Erste Bank IBAN AT242011182220844701
Verlegerin: GLOBAL 2000 VerlagsgmbH, Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01)812 57 30, Fax (01) 812 57 28 – Chefredaktion: Astrid Breit – Lektorat: Carin Unterkircher – Layout: Hannes Eder – Bildbearbeitung: Stephan Wyckoff
Fotos: GLOBAL 2000-Archiv (Bildleiste S.6 und 7, S.9 rechts/Graphik Klimawandel und Migration, S.11/Imker M. Wittner S.19 oben links/A. Rabensteiner, S.20 unten/CAPTOR-Bausatz, S.21 oben/Klimabotschaften in Paris, Martin Aschauer/S.10 unten/Bienenhotel/S.14/Multivisionsschau, Stephan Wyckoff/S.2 oben/A. Breit/S.6 unten/J. Drumel/S.9 unten/J. Wahlmüller/S.13 Kasten/M. Wildenberg/S.17 Kasten unten/H. Porstner/S.18 Kasten unten/W. Nöbauer, Christopher Glanzl/S.8/Aktion Klimaschutz, Caroline Estrada-Steiger/S.12 Kasten unten/Schmetterlingsbox, Leonardo Ramirez/S.22 unten/Gruppenfoto GLOBAL 2000), Jeff Tan (S.9 oben links) shutterstock (isak55/S.3 oben/Radieschen, bitt24/S.3 unten/Mann schneidet Fleisch, jaroslava V/S.4/Kühltürme, Valentina De Menego/S.10 oben/Biene bei der Arbeit, MaJaPa/S.12 oben/Schmetterlinge und Kornblumen, watcher fox/S.13/Ackerrand, pixino0/S.15 oben/Traktor auf Feld, Comaniciu Dan/S.16/Wissenschaftlerin mit rotem Haar, ESB Professional/S.17 oben/DNA und Hände, Inga Nielsen/S.18 oben/Elektronikschrott, Diego Cervo/S.19 oben rechts/SchülerInnen, Gearst/S.20 oben/Weltkugel, LADO/S.23 unten/Mädchen in Supermarkt), Theater Melone (S.19/Kasten unten), C. Samitsch (S.23 oben/C. Samitsch), Cover: freemixer/istock/Mädchen mit Schmetterlingsflügeln – Druck: Druckerei Janetschek



GmbH, A-3860 Heidenreichstein, Ausgezeichnet mit dem Österreichischen Umweltzeichen „Schadstoffarme Druck-erzeugnisse“, UWNr.637, Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.

GLOBAL aktuell	3
■ antiatom	
Nur Klagen hilft!	4
GLOBAL 2000 hilft der österreichischen Politik Fehlentscheidungen der Europäischen Kommission zu sehen und zu bekämpfen.	
■ projekt tschernobyl-kinder	
Hilfe für die Kinder auf der Intensivstation	6
Die kleinen KrebspatientInnen brauchen dringend unsere Hilfe.	
■ klima & energie	
Die neue Regierung & Klimaschutz: Geht das zusammen?	8
ÖVP-FPÖ, was heißt das für Energiewende und Klimaschutz?	
Auf der Flucht vor dem Klimawandel	9
In einem neuen Bericht zeigt GLOBAL 2000 die tragischste Seite der Klimakrise auf.	
<hr/>	
■ schwerpunkt bienen & schmetterlinge	
Späte Einsicht	10
Neonics – jetzt doch noch endgültig verboten.	
Honestly for the bee	11
Imker Martin Wittner verrät, was wir für die Bienen tun können.	
Vorhang auf für die BLÜHLINGE	12
So entsteht ein langer Korridor aus blühenden Trittsteinen für die Schmetterlinge.	
Sonnenschein, Freiheit und eine kleine Blume ...	13
Tipps und Tricks für einen schmetterlingsfreundlichen Garten.	
Über Leben – Du brauchst die Natur	14
Unsere neue Multivisionsschau tourt durch ganz Österreich.	
Glyphosat zugelassen – und trotzdem am Ende	15
Die Zulassungsentscheidung hat eine unglaubliche politische Dynamik ausgelöst.	
<hr/>	
■ gentechnik	
Gentechnik bleibt Gentechnik	16
Das neue „Super-Food“ für uns KonsumentInnen?	
■ ressourcen	
Ein zweites Leben für alte PCs	18
Was Sie tun können, um Ihren IT-Gebrauch nachhaltiger zu gestalten.	
■ global 2000 - aktiv	
„Niemand muss sich alleine um alles kümmern, ...“	19
Wie wir Jugendliche zu uns ins Boot holen.	
Make your heart beat again	19
Ein politisches Theaterstück mit Tiefgang.	
■ projekte	
OZON: Reizthema Reizgas	20
Mit CAPTOR gegen die Ozonbelastung Europas.	
School of Sustainability	21
Ein europäisches Bildungsprojekt mit globaler Perspektive.	
■ service	
Vielen Dank für Ihren tollen Beitrag!	22
Wie wir Sie finden und worauf wir stolz sind.	
Er nimmt den Anlass zum Anlass	23
... um Gutes zu tun.	



MUTTER ERDE – Was landet auf unseren Tellern?

Wie schon in den Vorjahren wird sich der ORF auch heuer eine Woche lang einem speziellen Thema widmen, das für uns alle und unseren Planeten enorm wichtig ist. Die Aktion „MUTTER ERDE“ fokussiert heuer zusammen mit GLOBAL 2000 und anderen Umwelt-NGOs auf die Produktion unserer Lebensmittel. GLOBAL 2000 wird sich dabei speziell dem Einsatz von Pestiziden widmen, deren Zulassungsverfahren, wie wir über Abdrift mit Pestiziden in Kontakt kommen und welche (Nicht-)Rechte wir in diesem Fall haben.

Nähere Infos auf global2000.at/muttererde



Fleisch – vom Wert zur Massenware

Sie sind gar nicht so lange her, die Zeiten als ein Stück Fleisch am Teller als etwas wirklich Besonderes und nicht als billiges Massenprodukt angesehen wurde. Der weltweit wachsende Hunger nach Fleisch und anderen tierischen Produkten sowie der damit einhergehende Druck hin zu Massentierhaltung bietet nicht nur ethisches Konfliktpotenzial, sondern wächst sich zunehmend zu einem ökologischen und ökonomischen Problem aus.

Wissenswertes zum Thema Fleisch und den Auswirkungen unseres Fleischkonsums finden Sie auf global2000.at/fleischkonsum-österreich

Was sagen unsere UnterstützerInnen?

„Als Tochter eines Naturwissenschaftlers wurde ich von frühester Jugend dazu angehalten, alle Lebewesen zu achten und zu schützen. Das habe ich aus Überzeugung an meine Tochter weitergegeben und sehe mich darin bestätigt, wie auch meine Enkel behutsam und wertschätzend mit unserer Umwelt umgehen. Ich sage dies nur um zu zeigen, dass Ihre Arbeit und die Ihrer „Mitkämpfer“ sehr wohl beachtet und unterstützt wird. Alles Gute und weiterhin viel Erfolg!!“

Karin Barbara J.

„Ich freue mich, dass es noch Menschen gibt, die mit solcher Energie und Entschlossenheit für den Erhalt unserer Umwelt auftreten. Ich wünsche Ihnen weiterhin alles Gute im Kampf gegen geldgierige und zerstörerische Riesenkonzerne und weiterhin die Energie und Einsatzfreude den harten und teilweise zermürbenden Weg fortzuführen. Weiter so!“

Anonym

„Mit großer Enttäuschung habe ich gelesen, dass Glyphosat in der EU weiter zugelassen wurde. Wie kann es gewissen macht- und geldgierigen Menschen egal sein, was für eine Erde sie unseren Nachkommen hinterlassen? Jeder hat die Möglichkeit sich einzusetzen, auch wenn's nur eine Unterschrift ist und vor allem auch im eigenen Umfeld bewusst zu leben. Herzlichen Dank für Ihren Einsatz.“

Barbara B. aus der Schweiz



Nur Klagen hilft!

Rechtsschritte können den Atom-Neubau in Europa stoppen. Atomkraft ist nämlich nicht nur unsicher, die veraltete Technologie des letzten Jahrtausends ist auch finanziell in keinster Weise wettbewerbsfähig. Wie auch kürzlich wieder der jährliche Bericht der US-amerikanischen AnalystInnen von Lazard bestätigt hat, sind die erneuerbaren Energien, allen voran Wind und Sonne, deutlich günstiger als Atomkraft.

TEXT VON REINHARD UHRIG, GLOBAL 2000-ANTI-ATOM-SPRECHER

Die Atom-Lobby will nicht kampflos aufgeben und versucht mit krummen Deals an große Mengen Steuergeld zu kommen. Der Trick der Stunde ist die Gewährung von Staatsbeihilfen durch einige (wenige) Mitgliedsstaaten der EU. Diese Beihilfen müssen dann – da natürlich wettbewerbsverzerrend – von der Europäischen Kommission geprüft werden. Staaten mit einer aktiv atomkritischen Bevölkerung wie Österreich müssen den Verantwortlichen in Brüssel und anderswo auf die Finger schauen und gegebenenfalls gegen die schamlosen Fehlentscheidungen Rechtsmittel einlegen. Wir von GLOBAL 2000 „helfen“ der österreichischen Politik, diese Fehlentscheidungen zu sehen und zu bekämpfen. Denn bei Staatsbeihilfen für Atomkraft geht es nicht um Entscheidungen im besten Interesse der EuropäerInnen, sondern schlicht um politische Deals.



Das Britische AKW Hinkley Point

Schon seit 2013 haben wir zusammen mit europäischen Verbündeten in Brüssel und in England gegen das AKW-Neubauprojekt in Großbritannien gekämpft. In Summe sollen die britischen SteuerzahlerInnen über überteuerte Strompreise und staatliche Kreditgarantien bis zu 100 Milliarden Pfund dafür zahlen. 2014 gingen über unsere Website 20.000 Stellungnahmen gegen die Erlaubnis für Atom-Staatsbeihilfen an die Europäische Kommission. Und – nachdem die Kommission doch dem Drängen Großbritanniens nachgegeben hatte – haben wir es geschafft, dass die Republik Österreich gegen die Verschwendung von Steuergeld vor dem Europäischen Gerichtshof klagt. Wir hören von den Verhandlungen, dass die Argumente Österreichs stark sind und Großbritannien unterliegen könnte.



Ungarisch-russischer Deal in Paks

Im März 2017 beschloss die Europäische Kommission auf Drängen Ungarns, die Subventionen – diesmal der ungarischen SteuerzahlerInnen – für den Neubau von zwei russischen Prototyp-Reaktoren in Paks freizugeben. Durch Vorarbeiten von GLOBAL 2000 sprachen sich sowohl der Wirtschaftsminister als auch der damalige Bundeskanzler sofort für eine Nichtigkeitsklage der Republik aus. Wir sind nun sehr stolz darauf, dass durch intensive Gespräche

und viele Medienberichte auch die neue österreichische Regierung zu Österreichs Position steht, den Neubau von Atomkraftwerken rechtlich wo immer möglich zu bekämpfen. Österreich hat am 23. Februar Klage beim Europäischen Gerichtshof eingebracht.



Neubau in Dukovany?

Gerade erst haben wir die GLOBAL 2000-UnterstützerInnen aufgerufen, sich am Umweltverträglichkeitsprüfungsverfahren zum Neubau eines weiteren Reaktors im tschechischen Dukovany zu beteiligen. Wieder haben 20.000 Menschen unsere Stellungnahme an das tschechische Umweltministerium geschickt. Noch ist die Finanzierung des neuen Reaktors völlig unklar. Der Atom-Betreiber CEZ hat das Geld auf alle Fälle nicht. Daher ist es umso wichtiger, jeden Versuch der Finanzierung des AKWs mit Steuergeld im Keim zu ersticken.



Wirklich gebaut wird in Mochovce

Ein Projekt vor unserer Haustür wird wirklich gebaut, Reaktor 3 und 4 im slowakischen Mochovce, und zwar schon lange. Seit Baubeginn 1985 und Wiederaufnahme der Bauarbeiten 2008 ist es zu zahllosen Problemen, Verzögerungen und Kostenexplosionen gekommen. Letztes Jahr haben wir die Überschreitung von Tritium-Werten im Fluss beim Kraftwerk gemessen, der schon aus den bestehenden zwei Reaktoren stark belastet wird. Der Betreiber legt nur zensierte (geschwärzte) Dokumente zum Neubau vor, die Nuklearaufsicht deckt ihn und wir haben im Dezember mit slowakischen PartnerInnen dagegen Klage eingelegt. ■

Wenn es gelingt, die Steuergelder der EuropäerInnen vor den schamlosen Angriffen der Atom-Lobby zu schützen und den Bau in Mochovce so zu entblößen, dass das Projekt aufgegeben werden muss, dann wird aus der Atom-Renaissance in Europa wirklich nichts. Und es bleibt Raum für die sichere, saubere und günstige Energie der Zukunft: die erneuerbaren Energien.





Hilfe für die Kinder auf der Intensivstation

Julia Drumel hat 2017 die Leitung unseres Projekts Tschernobyl-Kinder übernommen. Im vergangenen Herbst besuchte sie gemeinsam mit dem langjährigen Projektleiter Christoph Otto, der sie weiterhin unterstützen wird, unterschiedliche Projektstandorte in der Ost-Ukraine. GLOBAL NEWS hat mit ihr über die Eindrücke dieser Reise gesprochen.



GLOBAL NEWS: Liebe Julia, welche Eindrücke konntest du im Laufe eurer Reise sammeln?

Julia Drumel: Unsere erste Station war Kharkov und danach reisten wir über Rubezhnoje nach Severodonetz und Novoaidar. Dass die Leukämienstation im Kinderkrankenhaus Nr. 16 im Laufe der Jahre dank GLOBAL 2000 einen enormen Strukturwandel erfahren hat, konnte ich hier mit eigenen Augen feststellen. Ich war wirklich beeindruckt, wie gut diese Station funktioniert. Darüber hinaus hat GLOBAL 2000 in Kharkov Wasserreinigungsanlagen installiert. Svitlana Aleksandrivna Gorbunova-Ruban, Vize-Bürgermeisterin der Stadt, hat mir berichtet, dass allein im Jahr 2017 insgesamt 23 neue Anlagen in Betrieb genommen werden konnten. Hiermit haben jetzt alle Kinderkranken-

häuser der Stadt und zahlreiche Schulen und Kindergärten endlich Zugang zu sauberem Wasser. Dafür möchte ich den treuen UnterstützerInnen unseres Projekts meinen herzlichen Dank aussprechen.

Danach ging es weiter in den Osten der Region, der ja politisch und wirtschaftlich schwer gezeichnet ist. Wie hast du die Menschen dort erlebt?

Ich bin zwar in der Ukraine aufgewachsen, aber Lugansk kannte ich nicht. Es war sehr deprimierend zu sehen, in welcher Armut die Menschen hier leben und wie niedergeschlagen sie sind. Trotzdem wurden wir auf das Herzlichste empfangen. Zuerst besuchten wir das von uns betreute Internat in Novoaidar, wo 200 Buben und Mädchen leben. Ich war beeindruckt von der hauseigenen Zahnarztpraxis, die zur Gänze von UnterstützerInnen unseres Projekts finanziert worden ist. Leider sahen wir auch, dass viele Kinder froren, denn ukrainische Winter sind bitterkalt. Wir versorgten sie mit warmer Winterkleidung und dringend notwendi-



gen Medikamenten. Und wir schmiedeten Pläne für kommenden Sommer. 18 überglückliche Mädchen und Buben aus dem Internat dürfen heuer zur Erholung nach Österreich kommen.

Und welchen Eindruck hattest du vom Internat in Severodonetzsk?

Das Heim, das 50 Waisen und 46 Kindern aus sehr armen Familien ein Zuhause bietet, wurde mehrmals bombardiert und die entstandenen Schäden nur teilweise und unzulänglich ausgebessert. Aber die PädagogInnen sind warmherzig und die Kinder liegen ihnen sehr am Herzen.

Wie konntet ihr hier helfen?

Die Kleinen hatten bereits seit zwei Monaten kein Obst mehr gegessen. Wir kümmerten uns darum und versorgten außerdem das Heim mit drei dringend benötigten Waschmaschinen. Die alten waren kaputt und die BetreuerInnen mussten per Hand waschen. Auch hier besorgten wir Medikamente und luden weitere sechs Buben und Mädchen für den Sommer nach Österreich ein.

Rubezhnoje ist eine Einrichtung für 170 blinde und sehbehinderte Kinder. GLOBAL 2000 konnte dort eine Montessori-Klasse einrichten. Hast du diese besucht?

Ja, das hat mir sehr gut gefallen. Wir haben den Kindern auch neue Lernmaterialien mitgebracht und kümmerten uns um die Installation von geeigneter Beleuchtung. Und auch hier versorgten wir die Kleinen mit warmer Winterkleidung und Medikamenten.

Wo siehst Du derzeit den größten Bedarf?

Wir haben noch viele weitere Einrichtungen für Kinder besucht, aber derzeit benötigt die Kinder-Intensivstation in Kharkov am schnellsten unsere Hilfe. Hier werden Kinder betreut, die im Verlauf ihrer Chemotherapie schwere Komplikationen bekommen. Nur in dieser Abteilung können Kinder mit künstlicher Beatmung

und 24-Stunden-Überwachung von Herzaktivität und Nieren versorgt werden.

Wie viele Kinder-Intensivstationen für KrebspatientInnen gibt es denn in Kharkov?

Das ist die einzige für eine Stadt mit über 1,5 Millionen EinwohnerInnen. Aktuell liegen hier fünf schwerkranke Kinder, die künstlich beatmet werden müssen und jederzeit kann ein neuer, schwerer Fall eingeliefert werden. Die ÄrztInnen arbeiten hier unter enormem Druck. Für zehn Betten gibt es nur drei Pulsoximeter, die der Messung der arteriellen Sauerstoffsättigung des Hämoglobins und der Herzfrequenz dienen, eine Absaugpumpe, zwei Sauerstoffkonzentratoren und zwei Infusionspumpen. Diese Geräte machen aber eine 24 Stunden-Überwachung und -Therapie erst möglich. Die Kinder benötigen wirklich dringend unsere Hilfe. ■

Die Kinder-Intensivstation benötigt dringend folgende Geräte:

KOSTEN	BEDARF
170 Euro kostet eine Absaugpumpe	5 Stück
350 Euro kostet ein Sauerstoffkonzentrator	2 Stück
500 Euro kostet ein Pulsoximeter	2 Stück
680 Euro kostet eine Infusionspumpe	2 Stück

IBAN: AT24 2011 1822 2084 4701
Kennwort: Für ein Kinderleben!



Die neue Regierung & Klimaschutz: Geht das zusammen?

Im Parlament stimmte die FPÖ gegen die Ratifizierung des Klimaabkommens von Paris und H.C. Strache stellte noch während des Wahlkampfes den menschengemachten Klimawandel in Frage. Jetzt sitzt die FPÖ mit der ÖVP in der Regierung – ein Einblick, was das für die Umsetzung der Energiewende und den Klimaschutz in Österreich heißt.

TEXT VON JOHANNES WAHLMÜLLER, GLOBAL 2000-KLIMASPRECHER

Zuerst die gute Nachricht: Klimaschutz und die Umsetzung der Energiewende sind im Regierungsprogramm überraschend gut verankert. Dieses enthält sowohl ein klares Bekenntnis zum Pariser Klimaschutzabkommen als auch zur Ausarbeitung einer Klima- und Energiestrategie zum Ausstieg aus fossiler Energie bis 2050. Das schon vom ehemaligen Bundeskanzler Faymann formulierte Ziel 100 Prozent Ökostrom bis 2030 wird bestätigt. Ein Paket für saubere Mobilität soll ebenso kommen wie der Ausstieg aus Ölheizung und Kohleverstromung und Förderungen für thermische Sanierung.

Sinnvolle Vorhaben

Das sind erstmal sinnvolle Vorhaben, aber auch die kamen nicht von selbst. GLOBAL 2000 hat hart dafür gearbeitet. Schon beim Regierungsbildungsauftrag von Bundespräsident Van der Bellen an Sebastian Kurz war GLOBAL 2000 vor Ort. Mit einer Freiluft-Ausstellung zu Klimaschäden in Österreich haben wir am Wiener Ballhausplatz darauf aufmerksam gemacht, dass auf dieses Thema bei den Koalitionsverhandlungen nicht vergessen werden darf. Gemeinsam mit dem WWF haben wir einen Wirtschaftsappell für Klimaschutz gestartet, dem 315 Unternehmen mit einer Gesamtzahl von 280.000 MitarbeiterInnen gefolgt sind. Der Inhalt: Die Energiewende muss zu einem zentralen Projekt der Regierung werden.



Aber die schlechten Nachrichten lassen nicht auf sich warten:


Bei diesen Vorhaben handelt es sich zunächst nur um Arbeitstitel. Wie die tatsächliche Umsetzung aussieht, ist fraglich. Obendrein gibt es bereits reihenweise kontraproduktive, leider schon sehr konkrete Vorschläge: Neben dem Ausbau des Flughafens Wiens soll das Dieselpatent beibehalten werden und Tempo 140 auf Autobahnen kommen. Schneller Autofahren heißt aber mehr Spritverbrauch. Laut Berechnungen des Umweltbundesamts erhöhen sich dadurch die Emissionen gegenüber Tempo 130 massiv: CO₂ um mehr als zehn Prozent, Stickoxid um mehr als 16 und Feinstaub um mehr als 19 Prozent. Für einen minimalen Zeitgewinn nimmt man also beträchtliche Umweltschäden in Kauf und setzt die Gesundheit der Bevölkerung aufs Spiel. Das zeugt nicht gerade davon, dass das Thema mit dem notwendigen Ernst behandelt wird. Ein durchdachter Plan sieht anders aus.

GLOBAL 2000 wird weiter dran bleiben und die Regierung an ihre Versprechen erinnern. Und wir werden uns gegen kontraproduktive Vorschläge einsetzen, um unser Klima und unsere Gesundheit zu schützen.




**KLIMAWANDEL IST WELTWEIT
EINE DER WICHTIGSTEN URSACHEN
FÜR MIGRATION.**



 MEERESSPIEGELANSTIEG & ÜBERFLUTUNG

 WIRBELSTÜRME

 HITZE, DÜRREN & WÜSTENBILDUNG

 POLKAPPENSCHMELZE

Auf der Flucht vor dem Klimawandel

In einem neuen Bericht zeigt GLOBAL 2000 die wohl tragischste Seite der Klimakrise auf: Überall auf der Welt verlieren Menschen bereits wegen massiver Klimaveränderungen und deren Folgen ihre Existenz. Extremereignisse und schleichende Umweltzerstörung zwingen Millionen Heimat und Familie den Rücken zu kehren. GLOBAL 2000-Klimasprecher Johannes Wahlmüller im Gespräch mit GLOBAL NEWS.

GLOBAL NEWS: Der Klimawandel wird mittlerweile weltweit als einer der wichtigsten Faktoren für Migration angesehen. Wie sehen denn da die Prognosen aus?

Johannes Wahlmüller: Man geht davon aus, dass bis ins Jahr 2050 etwa 200 Millionen Menschen durch den Klimawandel gezwungen sein werden, ihre Heimat zu verlassen.

Hinzu kommt, dass Risikogebiete wie boomende Küstenmetropolen, die knapp über dem Meeresspiegel liegen, derzeit sogar Zuwanderung anziehen. Das trägt zur Verschärfung der Risikolage bei. Besonders betroffen sind dabei Arme, Frauen und Kinder, weil ihnen häufig die Mittel fehlen, sich vor den Auswirkungen der Klimakrise zu schützen.

Und wie wirkt sich die schleichende Umweltzerstörung auf die weltweite Migration aus?

Genauso dramatisch. Bereits eine Milliarde Menschen in 100 Ländern ist von Wüstenbildung betroffen. Große Gebiete unserer Erde

könnten durch extreme Hitze praktisch unbewohnbar werden. Andererseits sind kleine Inselstaaten vom Meeresspiegelanstieg bedroht. Allein im Pazifik gibt es 30.000 Inseln, wo mehr als die Hälfte der Bevölkerung in Küstennähe wohnt. Auf den Fidschi sind 800 Gemeinden von Überflutungen, Stürmen und Meeresspiegelanstieg betroffen, 45 Dörfer müssen in den nächsten Jahren abgesiedelt werden. Für wirtschaftlich schwache Entwicklungsländer ist das auch finanziell eine schier unlösbare Aufgabe.

Wie sieht es mit den politischen Antworten auf diese Entwicklung aus?

Da stehen wir erst ganz am Anfang. Was wir brauchen, sind verstärkte Klimaschutzbemühungen, um diesen Menschen ein Mindestmaß an Sicherheit zu garantieren. Wir müssen die betroffenen Entwicklungsländer finanziell und organisatorisch unterstützen. Durch den Klimawandel Vertriebene müssen mit Respekt und Würde behandelt werden. ■

Was kann Österreich zur Entschärfung des Problems beitragen?

Österreich sollte jetzt als erstes seinen Beitrag zur internationalen Klimafinanzierung erhöhen. Damit greifen wir Menschen in Entwicklungsländern unter die Arme, deren Anteil an den Ursachen des Problems gering ist, die aber jetzt vor dem Verlust ihrer Existenz stehen. Bis jetzt ist Österreich leider eines der Länder, das am wenigsten in die internationalen Hilfstöpfe einzahlte. GLOBAL 2000 setzt sich dafür ein, dass die Politik hier deutlich nachbessert.

Nähere Infos zum Thema finden Sie in unserem neuen Bericht zu Migration und Vertreibung durch Klimakrise. Jetzt gratis downloaden auf global2000.at/klimamigration



Johannes Wahlmüller



Späte Einsicht

Vor fünfzehn Jahren war es ein Verdacht. Vor zehn Jahren schlug GLOBAL 2000 Alarm. Vor fünf Jahren verhängte die EU Teilverbote. Heute stehen wir kurz vor dem endgültigen Verbot der drei bienengiftigsten Pestizide aus der Gruppe der Neonicotinoide.

TEXT VON GLOBAL 2000-UMWELTCHEMIKER, HELMUT BURTSCHER-SCHADEN

Als im Frühjahr 2003 ein Imker mit einem Stapel Unterlagen bepackt das GLOBAL 2000-Büro betrat, ahnten wir nicht, dass dieser Besuch den Auftakt für einen eineinhalb Jahrzehnte andauernden Kampf für einen besseren Schutz der Bienen markieren würde. Eine neue Generation von Insektengiften mit dem unaussprechlichen Namen „Neonicotinoide“ – kurz Neonics – hatte zu einer schleichenden Vergiftung seiner Bienenvölker geführt, so der Verdacht des Imkers. Seine Aufzeichnungen schienen dies zu belegen. Die Österreichische Agentur für Ernährungssicherheit (AGES) widersprach jedoch. Immerhin hatte die Zulassungsbehörde die Neonics als „nicht bienengiftig“ eingestuft.

Dieselbe Zulassungsbehörde erkennt heute an, dass die Risiken für Bienen nicht akzeptabel sind. Die EU-Kommission möchte die giftigsten Neonics nun ganz verbieten. Und das ist gut so, denn

es zeigt, dass das System lernfähig ist. Unablässige und geduldige Überzeugungsarbeit war allerdings dazu nötig. ImkerInnen, WissenschaftlerInnen und UmweltschützerInnen hatten alle ihren Anteil daran. Doch am Ende bleibt die Frage, wie lange wir uns angesichts des dramatischen Insektenschwunds und anderer ökologischer und gesundheitlicher Bedrohungen derartig lange Reaktionszeiten noch leisten können.

Voraussichtlich Ende März sollen die EU-Staaten über das vorgeschlagene Neonic-Verbot abstimmen. Bis Redaktionsschluss hatte sich Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger noch nicht festgelegt. Doch wir sind zuversichtlich. Wir werden mit ganzer Kraft dafür eintreten, dass Europa schon bald einen Schlussstrich unter dieses leidige Kapitel setzt und Österreich diesmal eine konstruktivere Rolle spielt als 2013 unter Landwirtschaftsminister Berlakovich. ■



IST IHRE GEMEINDE BIENEFREUNDLICH?

Das GLOBAL 2000-Projekt „Bienenfreundliche Gemeinden“ sucht weitere österreichische Gemeinden, die bereit sind, auf chemisch-synthetische Pestizide zu verzichten und Maßnahmen zum Bienenschutz zu setzen: bunte Blühstreifen an den Straßenrändern statt Totspritzen des „Unkrauts“, wilde Ecken in Privatgärten statt „steriler“ Rasenflächen, gesunde Bio-Speisen in Restaurants und gemeinsames Basteln von Insektenhotels. Das sind nur einige Ideen, die in bienenfreundlichen Gemeinden bereits umgesetzt werden. Möchten Sie auch Ihre Gemeinde zum Mitmachen bewegen? Wir setzen uns gerne mit den Verantwortlichen in Verbindung und präsentieren das Projekt beispielsweise im Rahmen einer Gemeinderatsversammlung.

Rufen Sie uns an unter **(01) 812 57 30** oder schreiben Sie uns: **office@global2000.at** – Betreff „Bienenfreundliche Gemeinde“.
WIR FREUEN UNS AUF IHRE NACHRICHT.

Honestly for the bee



Martin Wittner leitet das Aktiventeam von GLOBAL 2000 und ist seit drei Jahren auch Imker. Von Beginn an arbeitet er nach den Richtlinien der Bio-Zertifizierung. Im Gespräch mit GLOBAL NEWS verrät er, was die Bienen für uns tun und was wir für sie tun können.

GLOBAL NEWS: Was ist eigentlich der Unterschied zwischen einem Bio- und einem konventionellen Imker?

Martin Wittner: Der Hauptunterschied liegt in der Haltungweise. Also der Bienenstock muss aus Naturholz und nicht aus Plastik oder Styropor sein. Den Bienenköniginnen dürfen nicht die Flügel gestutzt werden, um den Schwarmtrieb zu verhindern, und selbstverständlich müssen zugekauftes Wachs und Zusatzfutter in Bioqualität sein. Und gegen den Befall mit Varroamilben dürfen nur ökologisch unbedenkliche Mittel zum Einsatz kommen.

„Wenn die Biene von der Erde verschwindet, dann hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben.“ hat schon Einstein gesagt. Was sollte uns also der Schutz der Biene wert sein?

Unendlich viel, denn in den gemäßigten Breiten ist die Biene die „Hauptbestäuberin“ von Blütenpflanzen. Wenn wir uns also von Einsteins Zitat schon nicht beeindruckt lassen, dann zumindest von der Wirtschaftsleistung der Biene. Als Nutztier ist sie nämlich enorm wichtig für Österreichs Wirtschaft und Umwelt. Gemessen an den 100 wichtigsten Kulturpflanzen Österreichs erwirtschaftet sie jährlich rund 900 Millionen Euro.

Wäre die Honigbiene ohne die Arbeit der ImkerInnen überhaupt noch überlebensfähig?

Kaum, denn der Imker hilft der Biene, die eingeschleppte gefährliche Varroamilbe unter Kontrolle zu halten, was ihr alleine nicht gelingen kann. Und er stellt ihr „Wohnraum“ zur Verfügung, weil es den in den „gepflegten“ Wäldern und in unseren „sterilen“ Gärten kaum mehr gibt.

Und was ist mit den Pestiziden?

Pestizide, allen voran die extrem bienengefährlichen Neonicotinoide, die auf Feldern und teilweise auch in unseren Gärten zum Einsatz kommen, sind mitverantwortlich für das Bienensterben.

Was können wir im Kleinen tun, um die Biene zu schützen?

Wir sollten im Garten, auf der Terrasse und am Balkon strikt auf Pestizide verzichten, auf heimische Blühpflanzen und Bäume setzen und den Rasen nicht auf Golfplatzlänge niedermähen, sondern Wiesenflächen und Blumen „stehen“ lassen. Dann kann die Biene nicht nur im Frühsommer Nahrung finden, sondern auch noch im Sommer und Herbst ihre Vorratskammer für die Winterruhe füllen.

Danke für das Gespräch und Kompliment für den köstlichen Honig deiner Bienen. ■



„Das Schöne an der Imkerei ist, dass du den natürlichen Jahreskreislauf aufmerksam verfolgst und dabei sehr viel lernen kannst.“

Du achtest auf die tägliche Witterung, welche Pflanzen gerade in der Blüte stehen und wie es deinen Völkern geht. Im Winter bist du dann wie deine Bienen im Warmen und bereitest dich auf die nächste Saison vor.“

Martin Wittner

HIER SUMMT'S

Wenn wir Biene sagen, meinen wir nicht nur die Honigbiene, sondern auch ihre zahlreichen Verwandten, die Wildbienen. 700 verschiedene Arten davon gibt es allein in Österreich. Sie alle gehören geschützt.

„HIER SUMMT'S“ Jetzt kostenlos bestellen unter Tel (01) 812 57 30.



Interessante Daten und Fakten zur „Biene“ finden Sie im Handbuch der Arbeitsgemeinschaft Bienenforschung der Universität für Bodenkultur Wien auf bestaebungshandbuch.at

Vorhang auf für die BLÜHLINGE

Blühlinge sind blühende Landschaften für Schmetterlinge. Weil die bunten Falter bereits stark bedroht sind – mehr als die Hälfte der hiesigen Tagfalter-Arten sind gefährdet – werden in einem grenzüberschreitenden Projekt vom heimischen Bisamberg nördlich von Wien bis ins slowakische Zahorie Blühflächen angelegt. So entsteht ein langer Korridor aus „Trittsteinen“, wo die bunten Flatterlinge landen, Nektar finden und sich verbreiten können.

TEXT VON MARTINA SORDIAN,
GLOBAL 2000-PROJEKTLEITERIN „BLÜHLINGE“



Schmetterlinge sind nicht nur wunderhübsch anzusehen, sondern – genau wie die Bienen – wichtige Bestäuber für viele Pflanzenarten. Haben Sie gewusst, dass mehr als zwei Drittel aller Pflanzenarten, die wir Menschen als Nahrungsmittel nutzen, von Insekten bestäubt werden?

Aus diesem Grund hat GLOBAL 2000 gemeinsam mit Broz, einer slowakischen Naturschutzorganisation, im Rahmen des europäischen Interreg-Programms zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen EU-Mitgliedstaaten ein Projekt ins Leben gerufen. Drei Jahre lang sollen interaktive Knotenpunkte und Trittsteine angelegt und damit der Artenverlust eingedämmt werden.

Trittsteine, Knotenpunkte und Workshops

Ein Trittstein ist ein in Privatgärten und auf Gemeindeflächen künstlich angelegtes, inselartiges Überbrückungselement. Im Rahmen unseres Projekts „Blühlinge“ sollen solche Trittsteine für

Schmetterlinge angelegt werden um den Bestand der Arten zu sichern. Ein Knotenpunkt hingegen ist ein größer angelegtes Element aus Blüten- und Fraßpflanzenflächen für Schmetterlinge und andere Insekten im öffentlichen Raum. Diese Knotenpunkte werden mit interaktiven Schautafeln gekennzeichnet und informieren AnrainerInnen und TouristInnen über die Thematik.

Zusätzlich veranstalten wir an unterschiedlichen Standorten Schmetterlings-Workshops. Das hier erworbene Wissen können die TeilnehmerInnen dann direkt im eigenen Garten anwenden.

Auf Gemeindeebene sind in Österreich bis jetzt Wien, Marchegg, Hagenbrunn und Langenzersdorf an Bord der „Blühlinge“-Gemeinschaft, die bald um sechs weitere Gemeinden anwachsen soll.

Alle Infos zu Veranstaltungen, Workshops und Mitmachmöglichkeiten bekommen Sie auf global2000.at/bluehlinge ■

ES GIBT SIE WIEDER: UNSERE SCHMETTERLINGSBOX!

Aufgrund der regen Nachfrage bieten wir auch heuer wieder unsere Schmetterlingsbox an. Sie enthält alle Zutaten, die Sie zur Herstellung von schmetterlingsfreundlichen Seedballs brauchen. Einfach selber formen, nach Belieben in Töpfe oder Beete setzen, gießen und nach einigen Tagen erwacht Ihre Schmetterlingswiese zum Leben: Ihr persönlicher Trittstein zum Schutz der Artenvielfalt.

Jetzt bestellen unter global2000.at/schmetterlingsbox oder 0810/977 200



Sonnenschein, Freiheit und eine kleine Blume ...



„Leben allein genügt nicht, sagte der Schmetterling, Sonnenschein, Freiheit und eine kleine Blume muss man auch haben.“ Dieses Zitat von Hans Christian Andersen verrät uns einiges über die Bedürfnisse von Schmetterlingen. Nur wird es für die flatternden Naturschönheiten immer schwerer, diese auch zu befriedigen. Aber keine Sorge: Gemeinsam können wir ihnen helfen!

TEXT VON DOMINIK LINHARD UND MARTIN WILDENBERG, GLOBAL 2000-BIODIVERSITÄTSEXPERTEN

Fast die Hälfte der rund 4.000 heimischen Schmetterlingsarten gilt als gefährdet. Ihre größte Bedrohung ist der Verlust von Lebensräumen etwa durch Verbauung. Aber auch Umweltgifte wie Pestizide und künstliche Lichtquellen setzen den Faltern zu. Alleine in Österreich sterben pro Jahr schätzungsweise mehr als eine Milliarde Schmetterlinge durch nächtliche Beleuchtung. Licht lockt die Tiere an und verwirrt sie. Sie vergessen zu fressen und sich fortzupflanzen, verbrennen an heißen Lampen oder verfangen sich in Beleuchtungskörpern.

Da intensiv genutzte Gebiete immer lebensfeindlicher werden, kommt privaten Gärten eine zunehmend wichtige Rolle als Rückzugsort für Schmetterlinge zu. GLOBAL 2000 hat deshalb gemeinsam mit dem Gartencenter bellaflora eine Initiative zum schmetterlingsfreundlichen Gärtnern gestartet (siehe Backcover). Bellaflora arbeitet seit vielen Jahren gemeinsam mit GLOBAL 2000 daran, sein Sortiment umweltfreundlicher zu gestalten.

Und so können wir helfen!

Die meisten Falter ernähren sich von Blütennektar, ihre Raupen von grünen Pflanzenteilen. Zudem frisst die Raupe oft andere Fut-

terpflanzen als der fertige Schmetterling. Wichtig ist daher, dass wir beiden das ganze Jahr über möglichst viele Nahrungspflanzen bieten. Welche, erfahren Sie auf global2000.at/diese-blumen-lieben-die-falter

SchmetterlingsfreundInnen sollten außerdem nicht ihren gesamten Garten auf einmal mähen, Sie zerstören dadurch auf einen Schlag den gesamten Lebensraum der Tiere. Ideal sind natürlich üppige Blumenwiesen, Kräutergärten und verwilderte Randbereiche. Dass Schädlingsbekämpfungsmittel tabu sind, versteht sich von selbst. Sie sollten aber auch auf Torfprodukte verzichten. Die Moore, aus denen der Torf stammt, beherbergen nämlich besonders viele gefährdete Arten. Und schalten Sie außerdem Ihre Außenbeleuchtung nur ein, wenn es nötig ist und wenn, dann mit geringer Intensität. Natriumdampf-Lampen und warme LEDs sind wesentlich insektenfreundlicher als Quecksilberdampf- und Leuchtstofflampen.

Viele weitere Informationen zum schmetterlingsfreundlichen Garten finden Sie auf unserer Homepage unter global2000.at/schmetterlingsfreundliches-gaertnern



Pestizidbelastung in Ackerrandstreifen

Blühende Feldränder sind wichtig für Schmetterlinge und andere Bestäuber. Untersuchungsergebnisse liefern aber Hinweise darauf, dass diese stark mit Pestiziden belastet sein können. GLOBAL 2000 wird daher in den kommenden Monaten Tests durchführen um herauszufinden, welche Belastungen es gibt und wo sie besonders hoch sind. Wir halten Sie auf dem Laufenden.

Martin Wildenberg





Rund 300 SchülerInnen haben unsere MVS beispielsweise in Ried in Oberösterreich besucht.

Über Leben – Du brauchst die Natur

TEXT VON MARTIN ASCHAUER, GLOBAL 2000-TEAMLEITER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Seit über 20 Jahren bietet GLOBAL 2000 im Rahmen unserer Multivisions-Shows (MVS) bewusstseinsbildende, multimediale Vorträge zu Umweltschutz-Themen an. Diese richten sich speziell an Schulen. Jede Multivisionsshow widmet sich einem wichtigen Umweltthema, das für SchülerInnen ab 12 Jahren altersentsprechend aufbereitet wird und tourt dann drei Jahre lang durch ganz Österreich. Dabei besuchen unsere MVS über 1.200 Schulen und erreichen damit mehr als 100.000 SchülerInnen. 2018 haben wir unsere neueste MVS gestartet: „Über Leben – Du brauchst die Natur!“

„Über Leben“ behandelt den drohenden Verlust der Biodiversität, veranschaulicht Zusammenhänge und Ursachen des Artensterbens und warnt eindringlich vor den damit verbundenen Gefahren.

Wir gehen mit unserer Umwelt allzu sorglos um

Österreich ist schön, ohne Zweifel: grüne Wälder, klare Bergseen, unberührte Natur. Den wahren Zustand unserer Lebensgrundlage, der Natur, können wir nur begrenzt mit den Augen erfassen. Wir können ihn aber etwa an der Wasserqualität der

Flüsse und Seen beurteilen oder an der Schadstoffbelastung unserer Atemluft, aber auch am Zustand der Biodiversität, der biologischen Vielfalt an Lebewesen und Lebensräumen. Diese Vielfalt ist stark bedroht, der Verlust an Artenreichtum ist auch in Österreich dramatisch: Mehr als ein Drittel aller heimischen Tier- und Pflanzenarten gelten mittlerweile als gefährdet oder gar vom Aussterben bedroht.

„Das war echt interessant. Ich hab das alles gar nicht gewusst!“

Jakob A., 13 Jahre

„Ich hab mir fest vorgenommen, wieder mehr in die Natur zu gehen.“

Luisa S., 15 Jahre

„Ein bisschen hat mir das mit dem Artensterben schon Angst gemacht. Aber immerhin kann jeder was dagegen tun und das hab ich auch vor.“

Sarah, 14 Jahre

Der Verlust von Leben auf unserer Erde ist ein Symptom für unseren allzu sorglosen Umgang mit der Umwelt. Dabei sind wir Menschen in vielerlei Hinsicht von einer intakten Natur abhängig. Besonders bei jungen Menschen, die sich sehr an urbanen Themen orientieren, gilt es, ein Bewusstsein für die Natur und deren Wichtigkeit zu schaffen. Gleichzeitig wollen wir den jungen Menschen aber Mut machen, selbst aktiv zu werden. Wir geben ihnen die Anleitung dazu, wie sie selbst zum Teil der Lösung werden können.

Alle Infos zu unserer neuesten Multivisionsschau „Über Leben – Du brauchst die Natur“ finden Sie unter global2000.at/die-multivisionsschau

Glyphosat zugelassen – und trotzdem am Ende

Mit einer Mehrheit der EU-Mitgliedstaaten wurde letzten November das Ackergift Glyphosat für weitere fünf Jahre zugelassen. Möglich wurde dies durch ein grobes Foul des deutschen Landwirtschaftsministers, der sich über Absprachen hinweggesetzt hatte. Dennoch könnte dies der Anfang vom Ende von Glyphosat sein.

TEXT VON NIKOLAI MIRON, LEITER GLOBAL 2000-GLYPHOSATTEAM

Über den Kurznachrichtendienst Twitter tauchten die Meldungen zuerst auf: „Glyphosat für weitere fünf Jahre zugelassen.“ Wie konnte das sein? Bereits vor der Abstimmung auf EU-Ebene war klar gewesen, dass es keine Mehrheit geben konnte – zu viele Staaten lehnten die Zulassung ab. Wenige Stunden später kam heraus, dass Deutschland „umgefallen“ war. In der deutschen Regierung hatte man sich zwar darauf geeinigt, dass sich Deutschland enthalten würde, Landwirtschaftsminister Schmidt setzte sich jedoch über diese Entscheidung einfach hinweg und stimmte der Wiedezulassung zu.

Das war ein bitterer Tag für uns, denn gemeinsam mit Ihnen haben wir über zwei Jahre für das Glyphosat-Verbot gekämpft. Dennoch: Ursprünglich war eine Wiedezulassung für 15 Jahre im Raum gestanden, letzten Endes sind es dann „nur“ fünf geworden. Die Chemieindustrie muss also bereits in drei Jahren einen neuen Zulassungsantrag einreichen – und die Auseinandersetzung um Glyphosat wird von neuem beginnen.

Möglicherweise ist das Ackergift aber in fünf Jahren bereits am Ende

Die Zulassungsentscheidung hat eine unglaubliche politische Dynamik ausgelöst. Frankreichs Präsident Macron verkündete umgehend, dass sein Land bis 2022 Glyphosat verbieten werde. In Deutschland verständigten sich SPD und Union ebenfalls auf einen schnellen Glyphosat-Ausstieg. Und auch die neue österreichische Regierung verkündete das Glyphosat-Aus. Das zeigt, dass



unsere gemeinsamen Anstrengungen nun doch Früchte tragen. Ohne den großen öffentlichen Druck auf die Politik wäre es dazu nie gekommen.

Und auch auf europäischer Ebene wirkt unsere BürgerInneninitiative mit über 1,3 Millionen Unterschriften nach: Die EU-Kommission berät bereits darüber, wie das intransparente Zulassungsverfahren für Pestizide zu reformieren ist. Und das Europäische Parlament hat einen Untersuchungsausschuss eingerichtet, um die Einflussnahme von Monsanto auf die Gefahrenbewertungen der EU-Behörden zu untersuchen. Diesen Stein haben übrigens wir mit unseren investigativen Enthüllungen ins Rollen gebracht. Ich bin also fest davon überzeugt, dass die Tage von Glyphosat gezählt sind. Wir halten Sie auf dem Laufenden. ■

HOLEN SIE SICH UNSERE SCHMETTERLINGS-APP

Es wird wärmer und die Schmetterlinge fliegen wieder. Helfen Sie mit, Österreichs Schmetterlinge zu dokumentieren. Mit der „Schmetterlinge Österreichs“-App können Sie die bunten Flatterlinge ganz einfach, spielerisch und schnell fotografieren und bestimmen. Jetzt kostenlos App downloaden: für iOS und Android unter global2000.at/schmetterlings-app

Eine gemeinsame Initiative von GLOBAL 2000 und der Stiftung Blühendes Österreich.



Gentechnik bleibt Gentechnik

Über die potenziellen Risiken und Auswirkungen der neuen Gentechnik, also einer Reihe von biotechnologischen Methoden, die das Erbgut einer Pflanze verändern können, haben wir in der letzten Ausgabe der GLOBAL NEWS vor Weihnachten berichtet. Die grundlegende Frage, die derzeit auch auf EU-Ebene diskutiert wird, lautet: Ist das Gentechnik? Wir haben eine klare Einschätzung dazu.

TEXT VON HEIDEMARIE PORSTNER, GLOBAL 2000-GENTECHNIK-SPRECHERIN



CRISPR/Cas heißt die wohl bekannteste Technik aus dem Spektrum der Neuen Züchtungstechniken. Eine kurze RNA-Sequenz und das Protein Cas9 bilden die so genannte Gen-Schere, die die DNA einer Pflanze „schneiden“ kann. So können Gene eingefügt, ausgeschaltet oder verändert werden. Moment: Eine Technik, die sich Gen-Schere nennt und in das Erbgut der Pflanze eingreift, soll also keine Gentechnik sein? Nein, behauptet zumindest die Biotech- und Saatgut-Industrie.

Werfen wir einen Blick hinter die Kulissen. Ein Kommunikationsleitfaden der International Seed Federation, jener globalen Vertretung, der auch die ganz großen Player am Saatgutmarkt, etwa Monsanto, Syngenta und Bayer angehören, wurde uns zugespielt. Dieser gibt Aufschluss darüber, wie wichtig es den VertreterInnen dieser Sparte ist, das „Kind nicht beim Namen zu nennen“. Ein paar Kostproben: Man solle keinesfalls die Wörter „Techniken“ und „neu“ benutzen, sondern von „Innovation“ und „Verbesserung“ sprechen. Man wolle hervorheben, dass Innovation immer weiter vorangetrieben werden könne und sich nicht auf einzelne „Techniken“ limitiere. Es solle unterstrichen werden, dass KonsumentInnen, LandwirtInnen und die Umwelt davon profitieren würden.

Die „Umweltretter“

Nur mithilfe dieser „Innovationen“ werde es möglich sein, die Welt auch 2050 noch zu ernähren. Die „innovative Züchtung“ würde „globalen Herausforderungen“ wie Klimawandel, Wetterextremen oder Ressourcenknappheit besser begegnen. Sie würde sogar zum Schutz von Wäldern, Fauna und Flora beitragen. LandwirtInnen könnten mit mehr und verlässlicheren Ernten rechnen und es gebe Vorteile bei Unkrautbekämpfung und Schutz vor Pflanzenkrankheiten.

Das „Super-Food“ für KonsumentInnen

Lebensmittel sollen durch die „Innovation“ in der Pflanzenzüchtung gar länger haltbar, frischer, nährstoffreicher und leistungsfähiger werden. Unsere Lebensmittel würden insgesamt „sicherer“ werden. Vor einer „Überregulierung“ (Anm. etwa durch die Gentechnik-Richtlinie der EU) wird allerdings gewarnt. Sie sei „unnötig“, würde nur Kosten verursachen und eine Marktzulassung verzögern.

Für das Bewerben der „Züchtungs-Innovationen“ wurde bereits eine eigene Seite eingerichtet <http://plantbreeding.eu/> Auf den ersten Blick wirkt diese wie eine Plattform für Bio-Landbau: schöne Bilder von alten Paradiesesorten und sprießenden Pflanzen, ein Video, das uns darüber aufklärt, was uns derzeit alles fehle und was wir stattdessen bekommen würden, wenn wir uns nur auf die „Innovation“ einlassen würden.

20 Jahre alte Versprechungen

Das kommt Ihnen alles bekannt vor? Sie haben Recht. Genau das hat uns auch schon die klassische Gentechnik vor 20 Jahren versprochen. Diesmal soll es allerdings noch umfassendere Veränderungen geben. Waren bei der klassischen Trans-Gentechnik vor



allem Mais, Soja, Baumwolle und Raps betroffen, so soll die Veränderung diesmal auch noch Zierpflanzen, Äpfel, Bananen und Getreide und viele Lebensmittelpflanzen mehr betreffen.

Wer bestimmt, was wir wollen?

Unseren Ansprüchen sollen die neuen Nahrungspflanzen gerecht werden. Aber wer sagt, was „unsere“ Ansprüche sind? Wieder einmal sind es die weltmarktführenden Saatgut-Konzerne, die bestimmen wollen, was angebaut und gegessen wird.

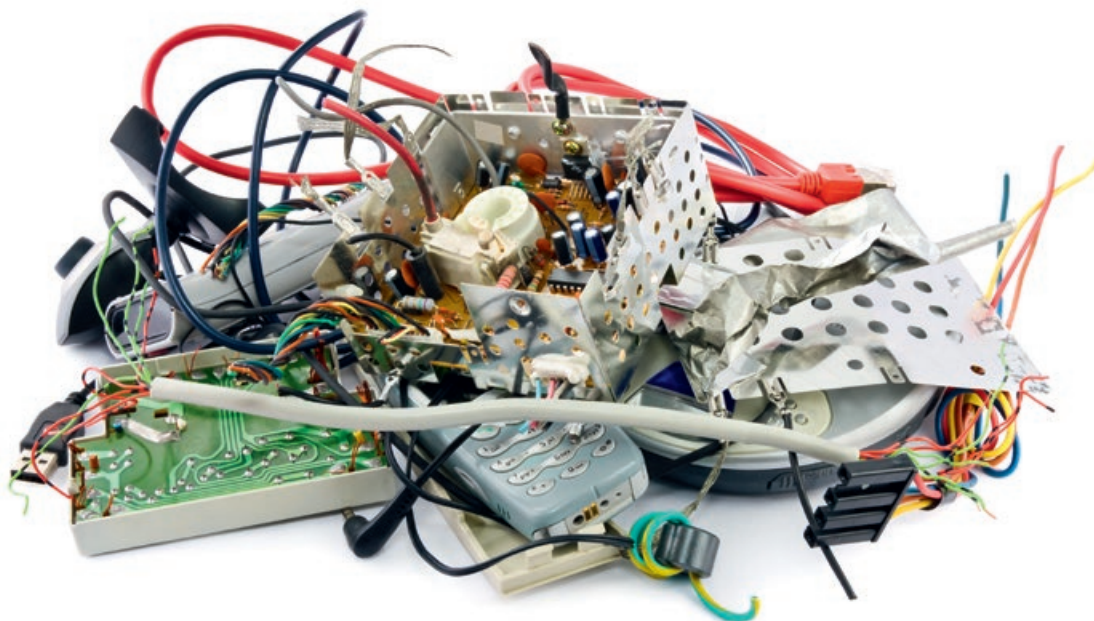
Wir wissen selbst, was wir wollen und brauchen: biologisch angebaute, saisonal und regional produzierte Lebensmittel mit Saatgut, das dem Standort und dem Klima angepasst ist. GLOBAL 2000 fordert Klarheit und Transparenz, sowohl für LandwirtInnen als auch für KonsumentInnen, in Österreich, in der EU und weltweit. Das bedeutet, dass CRISPR & Co klar als Gentechnik bewertet und nach den Gentechnik-Gesetzen der EU überprüft und gekennzeichnet werden müssen. Die Industrie will auf Kennzeichnung und Risikobewertungen verzichten und die Techniken auf gar keinen Fall „Gentechnik“ nennen. Auch wenn in den USA bereits die ersten CRISPR-Pflanzen zugelassen wurden, darf die EU sich nicht unter Druck setzen lassen. Sie muss auf Transparenz, Lebensmittelsicherheit und auf eine Landwirtschaft setzen, die ohne Gentechnik auskommt, egal ob alt oder neu. ■

„Im Mai soll der Europäische Gerichtshof darüber entscheiden, ob und welche Techniken als Gentechnik einzuordnen sind. Wir hoffen auf eine klare Entscheidung in Richtung Gentechnik, denn nur dann haben wir einen gesetzlichen Rahmen, der uns Transparenz und Risikobewertung ermöglicht und dem KonsumentInnenenschutz Vorrang einräumt.“

Wir halten Sie auf global2000.at/gentechnik auf dem Laufenden!“

Heidemarie Porstner





Ein zweites Leben für alte PCs

Haben Sie sich auch schon mal gefragt, was Sie mit Ihrem ausgedienten Computer, dem kaputten Bildschirm und dem unbrauchbaren Kabelgewirr in Ihrer Lade anfangen sollen? Uns bei GLOBAL 2000 ist es wichtig, dass unsere Geräte so lange wie möglich verwendet und am Ende ihres Dienstes zumindest in Einzelteilen noch weiterleben. Der Rest wird zertifiziert entsorgt.

TEXT VON WERNER NÖBAUER, GLOBAL 2000-EDV-FACHMANN

O obwohl wir bei GLOBAL 2000 unsere meist gebraucht gekauften PCs, Laptops, Monitore und sonstiges Elektronikzubehör so lange wie möglich einsetzen, ist irgendwann der Punkt erreicht, an dem ein Gerät endgültig ausgedient hat. Wohin dann damit? Schließlich soll es am Ende seiner „Lebenszeit“ nicht in Ländern des Globalen Südens Böden und Gewässer verseuchen oder sonst irgendwo unter fragwürdigen Umständen „entsorgt“ werden.

Im Zuge unserer Nachforschungen wurde ich auf den Wiener Verein Socius aufmerksam. Auf dessen Website erfuhr ich, dass hier Elektronikschrott zunächst gesichtet und dann abgebaut wird, was wiederverwendet werden kann. Der Rest wird fachgerecht entsorgt. Das klingt gut! Also vereinbarten wir einen Abholungstermin. Dietmar Klement, der seit 2010 bei Socius aktiv ist, kam persönlich vorbei und holte unseren Elektronikmüll ab. Wir haben mit ihm gesprochen.

Wie viele Altgeräte „verarbeitet“ ihr so im Durchschnitt?

2017 waren es 90 Tonnen. Zugegeben, verglichen mit den jährlich in Österreich anfallenden 83.000 Tonnen, eine relativ geringe Menge. Immerhin haben wir damit aber 180 Tonnen CO₂ eingespart.

Wie kommt es eigentlich zu dieser gigantischen Menge an Elektromüll?

Das beginnt schon bei der Kaufentscheidung. Wofür brauche ich ein bestimmtes Gerät? Oft reicht die Leistung eines gebrauchten Geräts für die geplanten Arbeiten noch allemal aus.

Und wenn ich ein neues Gerät kaufe, woher weiß ich, welches Modell langlebig ist?

Es gibt Webseiten, wo man schon vor dem Kauf prüfen kann, ob das Wunschgerät im Falle eines Schadens repariert werden kann und unter welchen Bedingungen es gefertigt wurde. Eine lange Verwendung ist sicherlich umweltfreundlicher als der Kauf eines neuen Geräts.

Geht nicht auch durch die leichte Ersetzbarkeit der persönliche Bezug zum Gerät verloren?

Sicher und dabei vergessen wir, dass es auch in Österreich viele Menschen gibt, die diese Geräte noch gut gebrauchen könnten, sie sich aber nicht leisten können. Aus diesem Grund haben wir das Projekt Com4Kids ins Leben gerufen, wo wir bedürftigen Kinder einen PC schenken. ■

„Was Sie tun können, um Ihren IT-Gebrauch nachhaltiger zu gestalten?“

Mehr Infos und nützliche Tipps dazu finden Sie auf

global2000.at/elektroschrott-vermeiden

Werner Nöbauer



„Niemand muss sich alleine um alles kümmern, ...“

... wenn jedeR von uns einen Beitrag leistet, können wir gemeinsam die Welt ein bisschen besser machen.“ Mit diesem Versprechen beende ich meist meine Umweltworkshops an Schulen. Die SchülerInnen sollen mit Zuversicht in die Zukunft blicken und gleichzeitig die Notwendigkeit des Handelns begreifen.

TEXT VON ALEXANDRA RABENSTEINER, GLOBAL 2000-UMWELTKOMMUNIKATORIN



Vor fünf Jahren beschloss ich nach einem spannenden Semester als Umweltkulturpraktikantin bei GLOBAL 2000, mich weiterhin für den Umweltschutz zu engagieren. Also wurde ich Teil der GLOBAL 2000-Umweltkommunikation. Die Aufgabe von uns UmweltkommunikatorInnen ist es, verschiedene Umweltthemen gemeinsam mit SchülerInnen unterschiedlicher Schulstufen und -typen zu erarbeiten. Dafür eignen wir uns im Vorfeld Wissen zu den Themen an und stellen spannende, abwechslungsreiche Workshops zusammen. Uns ist es dabei besonders wichtig, den Kindern und Jugendlichen Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Umweltschutz soll für sie eine Selbstverständlichkeit werden und keine Verpflichtung sein.

Bis heute habe ich in Wien, Nieder- und Oberösterreich mit rund 800 12- bis 18-jährigen SchülerInnen zu den Themen Klimawandel, Fleischkonsum, Food Waste, Atomkraft und Tschernobyl gearbeitet. Jeder einzelne Workshop ist eine Herausforderung und die Nervosität lässt nie nach: Was wissen die Kinder bereits? Wie gut arbeiten sie mit? Welche Fragen werden sie stellen?



Letztens meinte eine Schülerin in der Feedbackrunde: „Ich bin froh, dass es Menschen wie dich gibt, die sich für die Umwelt einsetzen.“ Das sind genau die Momente, die diese Arbeit in den Schulen nicht nur für den Umweltschutz, sondern auch für mich persönlich wertvoll machen.

Interesse an unseren Umweltworkshops?
Melden Sie sich bei miriam.bahn@global2000.at ■



MAKE YOUR HEART BEAT AGAIN

Das Theaterstück „MAKE YOUR HEART BEAT AGAIN“ gastierte am Valentinstag im Theater Akzent in Wien. Das Stück ist eine Liebeserklärung an die kleine blaue Kugel namens Erde, die es zu schützen gilt. Plastikmüll, Ressourcenverschwendung und Fake News: Es ist längst nicht mehr 5 vor 12, es ist 3 Uhr nachts, aber nie zu spät auf sein Herz zu hören!

MAKE YOUR HEART BEAT AGAIN ist ein Schauspiel mit Musik: verspielt, kraftvoll, poetisch! Das Ensemble spielt, singt, tanzt, demonstriert und spricht uns aus der Seele. Haben auch Sie Lust auf Florian Hackspiels fulminantes Theaterstück? Österreichweite Termine finden Sie auf theatermelone.at



OZON: Reizthema Reizgas

Gemeinsam mit sieben weiteren Partnern aus ganz Europa hat GLOBAL 2000 vor zwei Jahren das Projekt CAPTOR gestartet. „Collective Awareness Plattform for Tropospheric Ozone Pollution“ ist ein Projekt, in dem BürgerInnen und WissenschaftlerInnen gemeinsam gegen die Ozonbelastung Europas ankämpfen.

TEXT VON SIBYLLE EGGER, CAPTOR-KOORDINATORIN BEI GLOBAL 2000

Ozon ist ein Reizgas, das vor allem bei sonnigem Wetter durch Stickstoffoxide in Verbindung mit UV-Strahlen entsteht. Stickstoffoxide werden unter anderem von Verbrennungsmotoren freigesetzt. Der ausufernde Verkehr ist somit Hauptverursacher des Reizgases.

In insgesamt drei europäischen Ländern wurden letzten Sommer Ozondaten erhoben. Mit günstigen CAPTOR- Messgeräten, die von interessierten BürgerInnen teilweise selbst gebaut, aufgestellt und dann auch betreut werden, ist mittlerweile ein Netzwerk zur Ozonmessung in belasteten Regionen entstanden, auch bei uns in Österreich. Die erhobenen Daten zeigen uns, dass die Ozonbelastung nach wie vor massiv ist. Der von der WHO festgelegte Grenzwert zum Schutz der menschlichen Gesundheit wird sehr häufig überschritten.

Ozon ist gesundheitsschädigend

Neben der Erhebung der für die Erforschung des Reizgases notwendigen Daten ist uns jedoch wichtig, dass der Schadstoff Ozon wieder ins Bewusstsein gerückt wird.

Franz Göllner, der in seinem Garten ein CAPTOR-Messgerät aufgestellt hat, freut sich, selbst messen zu können: „*Ich wollte einfach wissen, wie hoch die Ozon-Werte tatsächlich sind. Und ich wünsche mir, dass die zuständigen Stellen das Problem ernst nehmen und reagieren. Das Thema Ozon ist von der Feinstaubproblematik verdrängt worden. Aber Ozon ist immer noch da und*

es greift unsere Atemorgane an und schadet auch Pflanzen und Tieren.“ Ozon ist natürlich nicht der einzige Luftschadstoff, der Gesundheit und Umwelt schädigt. Das CAPTOR Team hat eine App entwickelt, die aktuelle Luftgütedaten darstellt, die von der Europäischen Umweltagentur (EEA) eingespeist werden.

Auf global2000.at/captor finden Sie den Link zum Gratis-Download. Angezeigt werden die Werte von Schwefel- und Stickstoffdioxid-, Ozon- und Feinstaubbelastung. Mit CAPTOR wollen wir also nicht nur auf die Ozon-Problematik aufmerksam machen, sondern generell auf die mangelhafte Luftgüte.

Alle Infos zum Projekt und über bodennahes Ozon finden Sie auf global2000.at/captor ■



BAUEN SIE SICH IHREN EIGENEN CAPTOR!

Melden Sie sich auf global2000.at/werden-sie-captor-sensor-host als Captor-Host für Sommer 2018 und bauen Sie sich Ihren eigenen CAPTOR.

School of Sustainability

Gemeinsam mit 23 weiteren Organisationen aus 19 Ländern hat GLOBAL 2000 als Teil der europäischen Initiative School of Sustainability (SofS) in den vergangenen drei Jahren tausende von Menschen dazu inspiriert sich zu organisieren und für eine bessere Welt zu kämpfen. Ein wertvolles Projekt geht nun zu Ende und wir ziehen Bilanz.

TEXT VON JOHANNES FRAUSCHER, GLOBAL 2000-PROJEKTKOORDINATOR FÜR SCHOOL OF SUSTAINABILITY (SOFS)



Welche Auswirkungen hat unser Lebensstil auf die Ärmsten der Welt? Hat Europa eine historische Verantwortung für die globale Ungleichverteilung von Ressourcen und Reichtum? Was hat der Klimawandel mit Migration und Gerechtigkeit zu tun? Und ist freier Handel gleich fairer Handel?

Diese Fragen haben wir uns gestellt und herausgefunden, dass es dafür keine knappen Antworten und noch viel weniger einfache Lösungen gibt. Die großen (Umwelt-)Probleme unserer Zeit sind hochkomplex, miteinander verflochten und haben je nach Region und Bevölkerungsgruppe ein anderes Gesicht. Genauso vielfältig wie deren Auswirkungen müssen daher auch die Lösungsansätze sein. „Vielfalt“ ist eines der Schlüsselwörter unserer Bildungsarbeit.

Im Zeichen von SofS hat GLOBAL 2000 in den letzten Jahren über 300 Veranstaltungen mit mehr als 4.000 TeilnehmerInnen organisiert: von abendlichen Diskussionsveranstaltungen bei uns im GLOBAL 2000-Büro über Sommercamps im Waldviertel, einem

Infopicknick im Votivpark bis hin zu einem Workshop zum Thema Klimawandel und Migration. Dabei hatten all diese Events eines gemeinsam: Im Mittelpunkt standen immer die TeilnehmerInnen, ihr Wissen, ihre Motivation und ihr Engagement.

Vernetzt die Welt verbessern

Zusätzlich haben wir im Rahmen der SofS-Initiative bei umfangreichen Bildungstreffen auf europäischer Ebene aktuelle Bildungsmethoden und praktische Erfahrungen ausgetauscht. Durch diese länderübergreifende Vernetzung mit unseren Friends of the Earth-Partnern konnten wir große gemeinsame Schwerpunkte umsetzen wie etwa die weltweiten Solidaritätsbekundungen nach der Ermordung der Umweltaktivistin Berta Cáceres oder die Mobilisierung im Rahmen der großen Klimakonferenz in Paris.

Auch nach Ende der SofS-Initiative tragen europaweit mehr als zwanzig Gruppen und tausende Menschen die Grundidee weiter: Selbst in unserer hochglobalisierten Welt können Individuen und kleine Gruppen großen Impact erzeugen. ■

WERDE AKTIV! DIE UMWELT BRAUCHT DICH!

Du ärgerst dich über die lasche Klimapolitik, sorgst dich um Gentechnik und Pestizide in deinem Essen und darfst, dass Urwälder abgeholzt und Lebensräume zerstört werden? Setze dich gemeinsam mit uns für eine nachhaltige, gerechte Zukunft ein. Zusammen sind wir stark: global2000.at/werde-aktiv

Das Projekt School of Sustainability wird durch Gelder der Europäischen Union und des österreichischen Sozialministeriums unterstützt. Die vertretenen Standpunkte geben die Ansicht des Projekts wieder und stellen somit in keiner Weise die offizielle Meinung der Fördergeber dar.





GLOBAL 2000- Eventkalender 2018

Wo Sie uns in den nächsten
Monaten antreffen können:

MIT INFOSTÄNDEN SIND WIR:

- ▶ **am 3. Mai**
bei den Erdgesprächen
im Museumsquartier in Wien
erdgespraeche.net
- ▶ **am 26. Mai**
beim Südwindfest
im Campus der Universität Wien
suedwind.at/wien/
suedwind-strassenfest/
- ▶ **vom 11. bis 12. Mai**
beim Craft Bier Fest
in der Marx Halle in Wien
craftbierfest.at

UND FAIR LAUFEN KÖNNEN SIE MIT UNS:

- ▶ **am 28. Juni**
beim GLOBAL 2000
Fairnessrun in der Wiener
Mariahilferstraße
fairnessrun.at/wien/
- ▶ **am 21. Oktober**
beim GLOBAL 2000 Fairnessrun
beim Lentos Kunstmuseum
in Linz
fairnessrun.at/linz/

SICH GEMEINSAM MIT UNS NACHHALTIG EINKLEIDEN UND GENIEßEN:

- ▶ **vom 12. bis 14. Oktober**
bei der Wearfair & mehr in der
Tabakfabrik Linz
wearfair.at

Vielen Dank für Ihren tollen Beitrag!

Ohne Sie könnten wir uns nicht so ausdauernd und effektiv für den Umweltschutz einsetzen. Nur gemeinsam mit Ihnen sind wir stark und schaffen es, uns gegen absurde Gesetze, verfehlte Politik und macht-gierige Konzerne zu behaupten und Missstände aufzudecken.

Wie wir Sie am Laufenden halten:

- Wir haben im letzten Jahr knapp 70.000 umweltaffine Menschen mit unserem Jahresreport und durchschnittlich 30.000 UnterstützerInnen mit unserem SpenderInnenmagazin GLOBAL NEWS über unsere Arbeits-schwerpunkte und Erfolge informiert,
- 8 Millionen E-Mails versendet und Möglichkeiten aufgezeigt mitzumachen und selber aktiv zu werden
- und hunderte persönliche Anfragen unserer UnterstützerInnen ausführlich beantwortet.

Worauf wir unheimlich stolz sind:

- dass Sie und zehntausende andere ÖsterreicherInnen uns Ihr Vertrauen schenken
- und wir treue und engagierte UnterstützerInnen in allen Bundesländern haben.

BLEIBEN SIE UNS WEITERHIN TREU! DIE UMWELT UND WIR BRAUCHEN SIE!



Er nimmt den Anlass zum Anlass

Überall dort, wo viele Menschen zusammen kommen, haben wir die Gelegenheit uns selbst und andere zu motivieren, sich gemeinsam für eine gute Sache einzusetzen.



Eine gute Idee hatte Apotheker Christoph Samitsch aus Wien. Er beschloss der Umwelt gleich zweifach unter die Arme zu greifen und gibt seit vorigem Jahr die in Apotheken üblichen Plastik-

säckchen gegen eine Spende für den Umweltschutz aus. Damit schlägt er gleich zwei Fliegen auf einen Schlag: Zum einen bringt er seine KundInnen dazu, über die Notwendigkeit eines solchen Säckchen nachzudenken und zum anderen bekommen sie die Gelegenheit mit einer kleinen Spende Gutes für die Umwelt zu tun. Diese Spenden fließen in die Umweltarbeit von GLOBAL 2000.

Umfassende Informationen zu unseren Kampagnen und Schwerpunkten finden Sie auf unserer Website global2000.at

Wollen auch Sie Ihren Anlass zum Anlass nehmen?

Wenden Sie sich an nina.sandner@global2000.at



Schnelle Orientierung im Gütesiegel-Labyrinth

Ob im Supermarkt, Kaufhaus oder Netz: Wer verantwortungsvoll konsumieren will, muss sich durch ein Labyrinth aus Gütesiegeln, Labels und Standards kämpfen. Doch was genau verbirgt sich hinter den bunten Logos und wohlklingenden Versprechungen? Holen Sie sich den neuen GLOBAL 2000-Gütesiegel-Check.

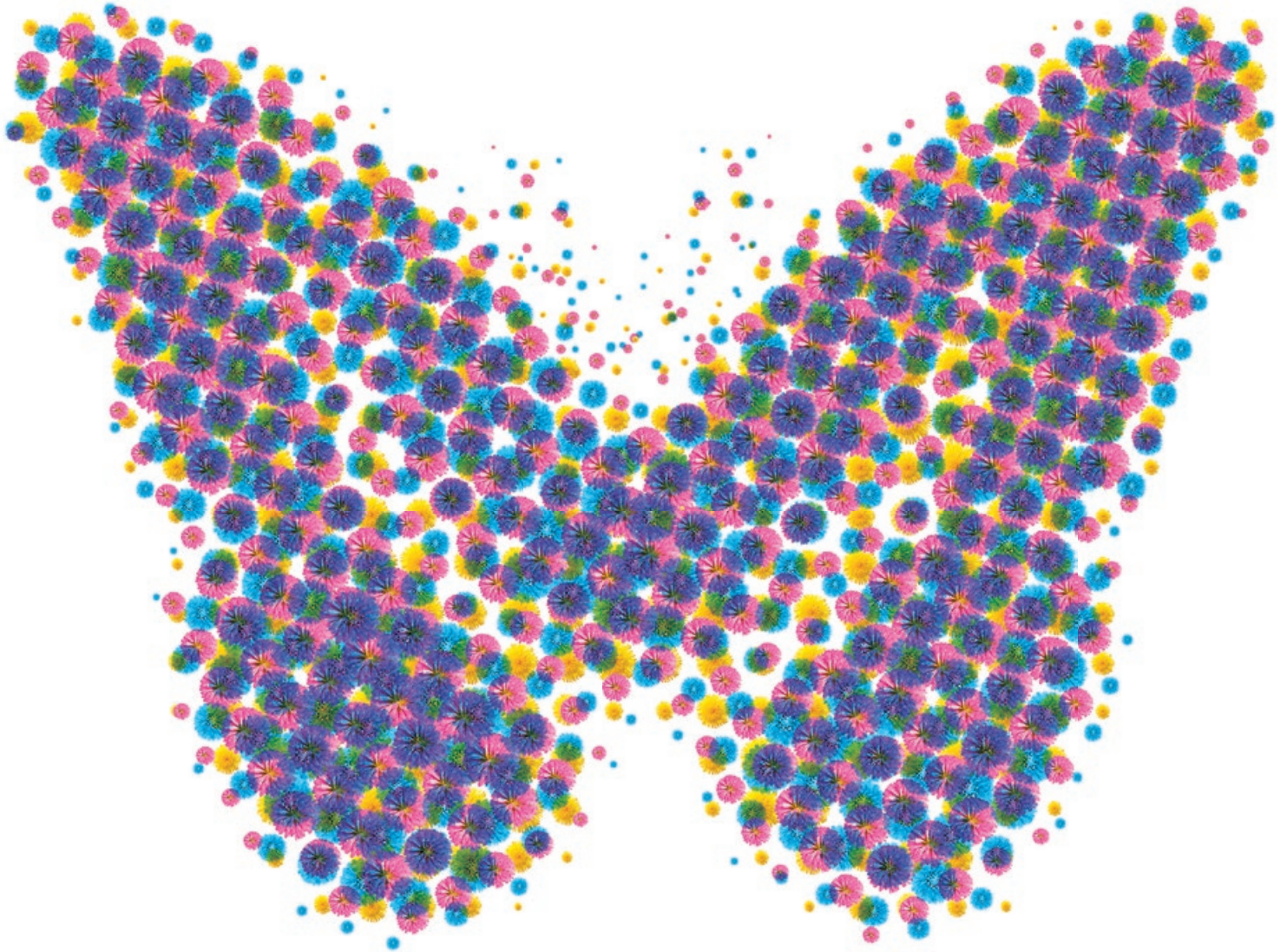
Unsere Broschüre bietet Ihnen einen schnellen Überblick über relevante Gütesiegel und Labels im Lebensmittelbereich. Wir haben diese anhand öffentlich zugänglicher Informationen bewertet. Wenn Sie im Detail wissen wollen, welche Kriterien sich hinter den verschiedenen Labels verstecken, holen Sie sich unseren Berater auf global2000.at/guetesiegel-check

Was Sie tun können, um unabhängig vom Label umweltfreundlich und fair zu konsumieren

- **Kaufen Sie nur, was Sie wirklich brauchen.**
- **Essen Sie öfter Obst und Gemüse, am besten bio.**
- **Kochen Sie frisch und saisonal, aus regionalen Zutaten.**

OHNE SCHMETTERLINGE KEINE BLUMEN.

Und umgekehrt.



Helpen Sie mit, die Schmetterlinge zu retten und gärtnern Sie ohne Pestizide.

bellaflo
DIE WELT DER GRÜNEN NUMMER 1

